

Abendrunde – Ungeheuer/Drachen unserer Zeit

1. Kreuzzeichen

Ich lade euch ein, die Morgenrunde mit dem Zeichen der Christen zu beginnen.

+Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes.+ Amen.

2. Hinführung zum Thema

Falls eine Darstellung des Hl. George, als Drachentöter, vorhanden ist, kann man diese auch zu Beginn zeigen.

(Es kann sich eine Ikone auch in der Spiri-Jurte ausgeliehen werden!)

*Die Pfadfinder*innen können das Bild beschreiben und raten, wer darauf abgebildet ist. Anschließend kann die Legende erzählt werden, sofern einer der Pfadfinder*innen dies nicht kann.*

Der Patron/Beschützer der Pfadfinder in Deutschland ist der Heilige George. Viele kennen ihn dargestellt auf einem Pferd, mit einem langen Speer in der Hand. Unter dem Pferd ist ein Drachen, den er tötet.

Zu dieser Darstellung kam es, da die Legende besagt, dass ein Drachen eine ganze Stadt bedroht. Der Heilige George, als mutiger Soldat, schaffte es gegen ihn zu kämpfen und ihn zu besiegen!

In vielen Seefahrerlegenden hören wir auch immer wieder von Kraken und Ungeheuer, die sie bedroht haben! Eins der bekanntesten ist das Ungeheuer von Lochness!

Vielleicht sagt ihr jetzt: Wirklich Drachen, Kraken oder Ungeheuer, die gibt es doch gar nicht!

Damit habt ihr im weitesten Sinne auch Recht. In vielen Kulturen und Völkern tritt der Drache oder ein Ungeheuer als Fantasiebild für das Böse auf!

Doch wir möchten uns trotzdem mal näher mit der Legende des Heiligen George, unsern Patron, beschäftigen!

3. Geschichte

Es war vor langer Zeit eine Stadt. Ihr Name war Silena. Sie hatte Mauern und Türme. Die Menschen von Silena sprachen: „Wovor sollen wir uns fürchten? In den festen Mauern unserer Stadt fühlen wir uns sicher.“ Doch eines Tages geschah es. Die Menschen von Silena erschrakten. Das Tier im See vor der Stadt rührte sich wieder. Lange hatte er geschlafen. Doch jetzt war er aufgewacht. Mit seinem Schwanz peitschte er das Wasser. Die Wellen schlugen bis an die Mauern der Stadt. Das Tier war hungrig. Es forderte Nahrung. „Was sollen wir ihm geben?“, fragten die Menschen den König. Er aber antwortete: „Gebt ihm, was es verlangt! Stellt es zufrieden! Wenn es satt ist, wird es uns in Ruhe lassen.“

Da schleppten die Menschen alles hierbei, was sie hatten. Sie warfen es dem Tier in den Rachen. Sie suchten seinen Schlund zu füllen, sein Maul zu stopfen. Aber das Tier war unersättlich. Seine Gier wuchs von Tag zu Tag. Lebendiges wollte es nun haben, Schafe, jeden Tag zwei. „Wie soll das noch enden“ klagten die Menschen von Silena. Als alle Vorräte aufgebracht, alle Schafe geopfert waren, war das Tier immer noch nicht satt. Sein Hunger war größer denn je. Die Menschen eilten zum König. Sie erzählten ihm ihre Not. „König, was sollen wir tun?“, fragten sie. Der König aber gab zur Antwort: „Gebt dem Tier Menschen!“

Und das Los entschied, wer geopfert werden sollte. Ein Mann, eine Frau, ein Junge, ein Alter. Trauer erfüllte die ganze Stadt. Es war ein Weinen und Klagen. Eines Tages geschah es. Das Los fiel auf die Tochter des Königs. Sie sollte dem Untier geopfert werden. Der König war untröstlich. Er klagte und weinte jetzt mit den Menschen der Stadt. Er hätte alles Gold und Silber gegeben, um seine Tochter zu retten. Die Menschen aber blieben hart. Sie sagten: „Erfülle auch du das Gesetz, das du uns gegeben hast.“ Die Königstochter verließ die Stadt. Keiner ging mit ihr. Einsam war sie und allein. Traurig fragte sie sich: „Wie soll alles enden? Einsam war sie und allein. Traurig fragte sie sich: „Wie soll alles enden? Gibt es keinen Ausweg?“

Ein Reiter kam des Weges. Seine Fahne flatterte im Wind, eine Fahne mit dem Zeichen des Kreuzes. Georg war der Name des Ritters. „Kann ich dir helfen?“, fragte Georg. „Flieh“, antwortete die Königstochter. „Flieh, sonst musst du mit mir sterben.“ Georg aber sprach: „ich reite nicht von der Stelle, bevor du mir nicht sagst, warum du dich fürchtest.“

Doch schon erhob sich ein fürchterliches Gebrüll. Der Drache stieg aus dem Wasser. Er spuckte Schwefel und Feuer. Georg hob die Lanze. Er ritt mit macht gegen das Untier. Es begann ein Kampf auf Leben und Tod. Der Drache wurde bezwungen. Da war einer gekommen, der furchtlos war, einer, der Mut hatte, einer der den Kampf wagte, einer, der stärker war als das Tier. Georg war der Sieger, der Held. Die Königstochter warf den Gürtel um den Hals des Tieres. Der Drache lag besiegt zu ihren Füßen. Der König und die Menschen staunten. Sie fragten: „Woher hat Georg die Kraft?“ Georg aber rief: „Fürchtet euch nicht! Im Zeichen des Kreuzes habe ich den Kampf gewagt. Im Namen meines Herren habe ich den Drachen überwunden. Mit seiner Kraft könnt auch ihr das Böse besiegen.“

Der König dankte Georg. Er bot ihm all seine Schätze an. Georg aber ließ Gold und Silber unter den Armen verteilen. Dann ritt er aus der Stadt hinaus.

4. Kurze Gedanken zur Geschichte

Wir wissen, dass es Drachen in wirklich nicht gibt und diese als Symbol für das, was uns Angst macht, benutzt werden!

Deshalb die Frage an euch:

Was ist euer Drache im Leben, wovor habt ihr Angst?

z.B. Mobbing, Ausgrenzung, Gewalt, ...

Challange für die nächsten Tage:

Sicherlich kennt ihr es, dass wenn man gute Laune hat, dann kann hüpfen man, tanzt oder pfeift.

Baden Powell sagte mal, dass ein Pfadfinder auch pfeift, wenn es ihm nicht so gut geht!

Deshalb möchte ich euch für die nächsten Tage die Aufgabe geben, dass wenn es euch nicht so gut geht, dass ihr mal pfeift! Sucht euch ein Lied aus und pfeift es vor euch her. Wer nicht pfeifen kann, kann auch gerne summen!

Schaut dabei mal, ob sich nicht etwas verändert!

5. Abschluss-Gebet

Dich, oh Herr, brauche ich, um Kraft und Mut zu schöpfen. Kraft und Mut, um immer wieder aufzustehen, um nie die Hoffnung aufzugeben. Kraft und Mut, um ab und an auch wieder bei Null zu beginnen, wenn mal wieder mein Leben durcheinander geworfen wurde.

Amen.